

Humboldt

Walgäuer Kriegschronik

über die Ereignisse
des Weltkrieges

1914/17



Lieferung 129 / Monatlich erscheinen zwei Lieferungen / Lieferung 129

Herausgeg. vom Verlage der ^{WR}Jos. Kösel'schen
Buchhandlung in Kempten und München.

Preis dieser Lieferung 50 Pfg.

By.

Jos. Kösel'sche Buchhandlung
Kempten München
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Meine Wasserkur durch mehr als 40 Jahre erprobt und geschrieben zur Heilung der Krankheiten und Erhaltung der Gesundheit von **Seb. Kneipp**. Mit dem autotypischen Bildnisse des Verfassers und vielen in den Text gedruckten Abbildungen. 86. Auflage. Oktav. VIII und 376 Seiten. Preis geheftet M. 2.60, solid gebunden mit Lederrücken und Goldtitel M. 3.20. Bei Frankozusendung unter Kreuzband je 20 Pfg. mehr.

So sollt ihr Leben! Winke und Ratsschläge für Gesunde und Kranke zu einer einfachen, vernünftigen Lebensweise und einer naturgemäßen Heilmethode von **Seb. Kneipp**, Pfarrer in Wörishofen. 29. Aufl. Oktav. XII u. 364 Seiten. Preis geheftet M. 2.60, gebunden in Rücken und Eck Leder mit Goldtitel oder in Ganzleinwand M. 3.20, frk. unter Kreuzband je 20 Pfg. mehr.

Von diesen beiden Büchern erschien in unserm Verlage auch eine englische, französische, italienische, polnische und spanische Uebersetzung.

Mein Testament für Gesunde und Kranke von **Mtgr. Seb. Kneipp**, päpstlicher Geheimkammerer, Pfarrer in Wörishofen. Oktav. 336 Seiten. Mit 29 Vollbildern in Autotypie. 22. Auflage. Preis geheftet M. 2.80, gebunden M. 3.40.

Codizill zu Meinem Testamente für Gesunde und Kranke von **Mtgr. Seb. Kneipp**, päpstlicher Geheimkammerer, Pfarrer in Wörishofen. Oktav. 384 Seiten. Mit 8 Vollbildern in Farbendruck und zahlreichen Text-Illustrationen. 7. Auflage. Preis geheftet M. 2.80, gebunden M. 3.40.

Von „Mein Testament“ und „Codizill“ erschien in unserm Verlage auch eine englische, polnische, italienische, spanische, holländische und französische Ausgabe. — Beide Bücher in einen Leinwandband gebunden kosten M. 6.50.

Volksgesundheitslehre umfasst die Werke: **Meine Wasserkur** — **So sollt ihr Leben!** — **Pflanzenatlas zu Seb. Kneipps Schriften**, Holzschmittausgabe. Preis in Leinwand gebunden M. 7.—.

Allgäuer Kriegschronik

1917 Druck und Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung, Kempten und München 1917
Lieferung 129 Monatlich erscheinen zwei Lieferungen zu je 20 Seiten. Lieferung 129
Nachdruck sämtlicher Artikel ist verboten.

Inhaltsverzeichnis: Die 150tägige Sommeschlacht im Jahre 1916. — Ergebnisse und Schilderungen eines Allgäuer Pioniers aus dem Weltkrieg. — Eisenbahner und Eisenbahnen im Felde — Die Ereignisse des Weltkrieges. — Eisernes Kreuz. — Unere Helden.

Die 150tägige Sommeschlacht im Jahre 1916.

(Fortsetzung.)

Der große Durchbruchversuch am 23. Oktober. Unterdessen hatten an diesem Großkampftage des 23. Oktober zwischen Caucourt—l'Abbaye und Nancy äußerst heftige Angriffe eingesetzt, die mit ungeheurer starken Kräften ausgeführt wurden und stellenweise zu den schärfsten Nahkämpfen führten. Gleichzeitig griffen feindliche Flugzeuggeschwader aus einer Höhe von nur 100 Metern die deutschen Stellungen an und versuchten

die Grabenbesatzungen durch starkes Maschinengewehrfeuer zu beunruhigen und zu schrecken. Die englischen wie die französischen Angriffe, die in tiefgegliederten dichten Kolonnen erfolgten und in mehreren Wellen immer wieder anbrachten, wurden mit bemerkenswerter Schneid ausgeführt. Die Führer stürmten, bisweilen zu Pferde, ihren Truppen voran. Fast überall wurden die heftigen Angriffe

schon vor den deutschen Stellungen durch das vorzüglich liegende deutsche Artilleriefeuer abgeschlagen. Wo der Feind in die ersten Gräben eindrang, wurde er von den deutschen Besatzungen sogleich niedergemacht. Dabei vollbrachten einzelne Truppenteile glänzende Heldentaten. So säuberte in einer Stellung nördlich von Queudecourt eine Kompanie, die ihren Führer und ihre Zugführer verloren hatte, in kürzester Frist ganz selbständig ihren Graben, und die Leute, obwohl ohne jede Führung, stellten sofort die Verbindung mit den Nachbartruppen wieder her. Westlich von Transloy waren die Toten in drei Reihen übereinander geschichtet. Bei Saillly machte eine deutsche Kompanie über 60 unverwundete Gefangene, die allerdings stark betrunken waren.

Trotz der außerordentlichen Heftigkeit der Angriffe, die sich sogar am folgenden Tage noch (24. Oktober) wiederholten, wurden die Truppen mit warmem Essen ver-

pflegt, ein vollgültiger Beweis dafür, daß auch hinter den Gräben die deutsche Organisation musterhaft arbeitet. An einer Stelle brachten Zierhenbusaren, die mit Autos herangeholt waren, Verpflegung, Munition und Pioniermaterial in die vordersten Gräben. Für den Geist der deutschen Truppen bezeichnend sind z. B. die Leistungen eines brandenburgischen Inf.-Regts., das 17 Tage ununterbrochen vorn lag und täglich Angriffe, häufig



Artillerieabwehr bahertischer Jäger.

an einem Tage mehrere, abschlug. Am 17. und letzten Tage blieben sie in den Grabenkämpfen allerschwerster Art die Sieger und nahmen Überläufer aus den englischen Regimentern Esser und Suffolk auf.

Da die deutschen Verwundeten von den Engländern mit den Spaten erschlagen worden waren, so war auch die Erbitterung der Deutschen aufs höchste gestiegen. So sprang ein Mann aus einem

Granattrichter hervor, und mit dem Rufe: „Du Kerl hast meinen besten Freund erschossen“ schlug er zwei Engländer nieder. Die deutschen Maschinengewehre verrichteten furchtbare Blutarbeit. Zwei Maschinengewehre feuerten in drei Stunden aus drei Läufern 27 000 Schuß ab und hatten dabei das beste Ziel an den in dicker Masse herankommenden Kolonnen. Ein Leutnant, der durch zwei Schüsse schwer verwundet ist, bediente das Maschinengewehr allein persönlich weiter, bis der Feind niedergemäht ist. Ein Mann schaffte noch mit zwei Weinschüssen vier Kisten Maschinengewehrmunition vor, die ein Gewicht von 180 Pfund hatten. Bei einem Versuch, eine Meldung nach hinten zu bringen, fielen ein Offizier und fünf Melders; da er bietet sich ein Gefreiter freiwillig und läuft durch den Granatbagel; aber am Ziele angelangt, kam er nur noch seine Meldung stammeln und bricht dann — ein moderner Läufer von Marathon — bewußtlos zusammen.

Der Kaiser an der Somme.

Verlassen wir für einen Tag die schaurigen Kampf- und Schlachtbilder. Kaiser Wilhelm hat den Somme-Helden seinen Besuch angekündigt. Durch die Reihen derselben geht ein freudiges Beben, und ihre Augen verraten das innere Hochgefühl und freudigen Dank. Der Kaiser



Fliegerabwehr bei Lens.

kommt! Die Leser der „Allgäuer Kriegschronik“ möchten hier — wenn auch nur im Geiste — auch dabei sein. Ein Kriegsberichterstatter begleitet sie.

Der Kaiser kommt! Sacht und gemächlich gleitet der Hofzug in die weite Halle. Seit Stunden ist sie leer, die sonst von geschäftigem Kriegsleben wimmelt. Heute steht nur der Oberbefehlshaber Kronprinz Rupprecht mit seinem Stabe auf dem Bahnsitz. Schlank aufgerichtet, einen zierlichen Kommandostab mit blauweißer Schnur in der Hand, erwartet der Generalfeldmarschall den obersten Kriegsherrn. Mit raschen Schritten eilt er ihm entgegen. Begrüßung, Vorstellung; alles ganz knapp. Keine Musik, keine Fahnen. Der Motor rattert. Los! Schon halten wir vor den Toren des großen Kriegslazarettes.

Der Kaiser hat einen Saal der Schwerverwundeten betreten. Lauter Kopfschüsse. Es herrscht Stille im weissen Raum. Hin und wieder klagt die Stimme des führenden Arztes durch. Die Augen in den blassen Gesichtern der Verwundeten folgen dem Kaiser erwartungsvoll von Bett zu Bett. Was hat er gesagt? Was wird er fragen? Wird er mir auch das Kreuz geben?

Leise und behutsam schreitet der Kaiser von einem zum andern. Gedämpft stellt er ein paar Fragen, freundlich

nicht er, schaut rasch auf die Krankentafel, blickt auf den Arzt und schiebt das blinkende eiserne Kreuz nebst seinem Postkartenbildnis in die Hände des wunden Mannes. Der Kaiser kommt nicht als die Majestät vom Thron herab zu seinen Soldaten, sondern wie ein väterlicher Kamerad tritt er vor sie, mannhaft und gütig, frei von aller Wehleidigkeit und einem kleinen Scherz, einer hitzeren Ermunterung stets zugeneigt. Väterlich auch ist das Du, mit dem er sie anredet. Er ist für ein paar Sekunden ganz nur mit dem einen Menschen beschäftigt, den er vor sich hat; er ist ganz bei der Sache, seine Kämpfer zu ehren, es ist ihm Pflicht und persönliches Bedürfnis zugleich.

So geht es durch ein paar Säle. Nach den Kopfschüssen kommen die Lungenchüsse dran — der Kaiser fragt hier nicht viel, um den Verletzten die Antwort zu ersparen, er plaudert sich so durch den Raum. Dann folgen die Weinschüsse. Der Flügeladjutant mit dem Häuflein Kreuz immer dicht hinter ihm.

Nun geht's zur Parade. Auf dem Acker neben der Straße im weiten Viereck aufgestellt, erwarten Abordnungen der Regimenter, die die Wehr an der Somme halten, den Besuch des Kaisers. Nun kommt er und schreitet die Front entlang. Seine Standarte folgt ihm. Von Zeit zu Zeit



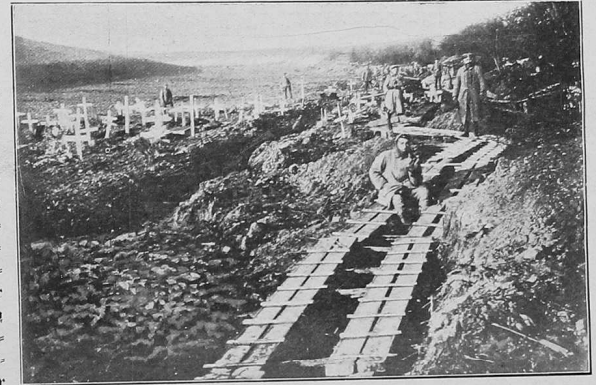
28 em Granaten.

auf seinen kräftigen Gruß ein lauter Zuruf: „Morgen, Majestät!“ Hin und wieder bleibt er stehen, greift sich den einen oder andern heraus, fragt oder erinnert sich und geht weiter. Er hat hier nicht eine einzelne Division, ein bestimmtes Korps, nicht Preußen nur oder Bayern, sondern Truppen aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes um

sich. Ich sehe die Eskadros der Marine-Infanterie, die Nummern schleißiger, brandenburgischer und sächsischer Regimenter. Die Somme versammelt Ost und West an ihrer donnernden Front, deren dumpfe Aufschläge die schwere Luft erschüttern. Ein General gibt mit heller Stimme Kommandos. Die Truppen präferieren und wollen einschwenken. Aber der Kaiser winkt, tritt in die Mitte und spricht etwa folgendes:

„Kameraden! Dem Triebe meines Herzens folgend, bin ich von der Ostfront zu euch geeilt. Ich bringe euch die Grüße eurer Kameraden und den Dank des Vaterlandes für die heldenhafte Art, mit der ihr euch in diesem heißen Ringen an der Somme geschlagen habt. Ohne Beispiel in der Kriegsgeschichte ist dieser Kampf. Nach Jahrhunderten noch werden diese Schlachten fortleuchten als ein Vorbild vom Siegeswillen eines ganzen Volkes. Ihr seid es, in denen dieser deutsche Wille zum Ausdruck kommt: standzuhalten gegen französischen Übermut und britischen Starrsinn. Aus allen deutschen Gauen steht ihr hier zusammen: eine ehrene Mauer deutschen Pflichtgefühls und opfervoller Hingabe bis zum letzten Atemzug. So schlägt sich das deutsche Volk gegen eine Welt von Feinden. Und wenn es auch schwer wird, und wenn es noch lange dauert — der Herr

tönt. Die Gruppen schwenken ein, der Kaiser begibt sich auf seinen Platz an der Straße und nimmt den Vorbemarsch ab. Unter dem grauerhängenden Oktoberhimmel Frankreichs wird dieser ehrene Schritt der selbigen Kolonnen zu einem Symbol unseres eisernen Kampfes um unsere Freiheit, unser Leben. Ein einziger Wille strafft



Schlamm-Mulde am Abgang der Corretto-Höhe.

die Glieder dieser Männer, die unermüdet, unbeflegbar aus Tod und Wunden und Verwüstung vor ihrem Kaiser Helden deutscher Standhaftigkeit und Todesverachtung an der Somme!

Der Kaiser ist unermüdet. Er verteilt bei den Generalen, schüttelt bekannten Offizieren die Hand, verteilt Auszeichnungen in langer Reihe, und jeder Mann muß ihm Namen und Heimat nennen, für jeden hat er einen freundlichen Blick, ein Lächeln, ein kurzes Wort. Die Adjutanten sind eifrig dabei, die neu verliehenen Kreuze anzuhängen.

Nach einer weiserhaften Rede des Kommandierenden Generals, der dem Dank der Truppen Ausdruck verlieh und darauf hinwies, wie die hier erschienenen Abordnungen jedes kaiserliche Wort begeistert ihren Brüdern hinausbringen werden in die Schützengräben, und ein drei-



Die Bellain-Straße in Douai.

der Heerscharen ist mit euch. Er hört die Gebete der Heimat und stärkt euch in unserer gerechten Sache. Er wird seinen Segen geben bis zum Ende. Als oberster Kriegsherr bringe ich euch meinen Dank und den des Vaterlandes für alles, was ihr geleistet habt!“ Ein dreifaches Hurra braust himmelan. Die Hymne

faches Hurra auf Se. Majestät ausdrückt, verteilte der Kaiser selbst noch an einzelne Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Ein Paradezug in Gruppenkolonnen, wobei S. M. mit seinem scharfen Auge jeden einzelnen Soldaten faßte, beschloß diese gewiß allen unvergeßliche Stunde.

Der Massensturm vom 5. November.

Der Monat Oktober hat den Engländern und Franzosen nur Enttäuschungen gebracht. Um so erbitterter waren ihre Versuche, noch vor dem eigentlichen Winter etwas zu erreichen. Und so raffte der Feind am 5. November die ganze Feuerkraft seiner Artillerie und sehr bedeutende infanteristische Kräfte zu einem gewaltigen Vorstoß gegen die 20 Kilom. breite Front zwischen Le Sars und Bouchavesnes, wo die Armee Below lag, zusammen. Seine Stoßkraft steigerte er bis zur höchsten Leistungsmöglichkeit durch ein riesenhaftes Zusammenfassen aller technischen Hilfsmittel und ein Zusammenarbeiten der durch die Kriegsindustrie der ganzen Welt aufs glänzendste ausgerüsteten französisch-englischen Infanterie, Artillerie und Kavallerie. Die gewaltigen Lager von Albert, Boiselle, Becourt, Fricourt, Bazentin, Longueval, Maricourt, Ginchy usw. waren in den letzten Tagen ausgebaut, vergrößert, aufgefüllt worden. Zwanzig und mehr Batterien wurden zu einer Feuerstellung zusammengesogen; die bisherigen Batterienester verdoppelt, verdreifacht, so bei Harbecourt, Longueval, beim Bahnhof Montauban, bei Maurepas, Le Forest, südlich der Hospitalferme, an der Straße Clermont-Maurepas, am Ausgang von Combles, im Walde von



Ein Bombenschießerapparat neuester Konstruktion.

Marrières, auf dem Feuersteinberg, an der Straße Ginchy-Fleri, Guilleumont-Birkenwäldchen, südöstlich des Delvillewaldes usw. Leichte Artillerie wurde, wie Fliegerbeobachtung feststellte, in die erste Linie vorgebracht. In unerhörten Mengen wurde Munition herbeigefahren und angehäuft. So vorbereitet und ausgerüstet ging man zum Angriff vor.

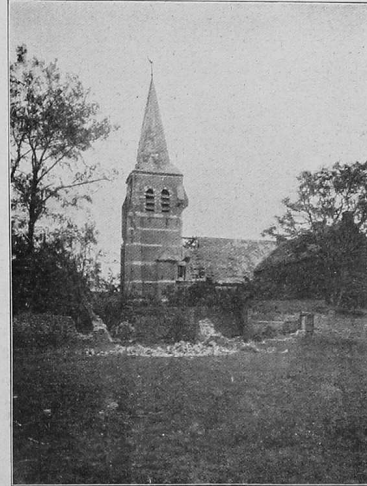
Am 3. November nachmittags halb 5 Uhr steigerte sich das englisch-französische Artilleriefeuer zu einem Erdbebenfeuer, wie es die Sommerfront bisher noch nicht erlebt hatte, steigerte sich zu einer Heftigkeit, wie sie in keiner Episode der gigantischen Schlacht erreicht wurde. Die vorderen deutschen Gräben wurden stellenweise vollständig



Französische Grabenmine.

zerstört und eingeebnet. Die Gefilde von Stacheldraht, die mühsam und unter Bluteinsatz aufgeführt worden waren, boten am Morgen des 4. November ein an vielen Stellen wirres Sequirl von Nesten, das kein Hemmnis mehr bot. Aber jeder Versuch der feindlichen Infanterie, vorzubrechen, erstickte im Sperrfeuer der gutgeleiteten deutschen Artillerie, deren Feuermauer besser wirkte als die Stachelhindernisse. Den ganzen Samstag und Sonntag über raffte das Feuer der Verbündeten über unsere Linien. Von Sappen und Stollen der ersten deutschen Linie war bald keine Spur mehr vorhanden. In freiem Felde, in Granatlöchern und Haubitzenrichtern, hinter aufgeschollenen Erdschollen kaum gedeckt, kauerten schweißgebadene Infanteristen, das Gesicht in schweißiger Faust, gewärtig, jeden Augenblick von den Eisenmassen zerstampft, von Gaswellen ersticht oder von Handgranaten stürmender Feinde

überrascht zu werden, dennoch in übermäßigem Pflichtgefühl ausharrend in einer leibhaftigen Hölle. In freilutender Bewegung raffte über 60 Stunden lang das feindliche Artilleriefeuer über das Feld, peitschte Eisen auf Eisen in die Erdlöcher und hämmerte Granate um Granate in die Stellungen und Dirschaffen.



Kirche in Neuvireuil vor Arras.

Über 11 Divisionen, alles, was er hatte zusammenraffen können, hatte der Feind eingesetzt: zwischen Le Sars und Lesbœufs, wo der Kampf am heftigsten wogte, brandeten drei englische und zwei australische Divisionen gegen die Mauer der Unseren an, ohne auch nur einen Schritt vorwärts zu kommen. Nordöstlich von Le Sars konnten die gegnerischen Stoßtruppen an einzelnen Stellen in die deutsche Stellung eindringen, aber ein furchtbarer Gegenstoß der aufs äußerste erbitterten Grabenbesatzung trieb sie zu schleunigem Rückzug. Das Kühlwasser der Maschinengewehre kochte, so groß war die gräßliche Ernte. Der Sichelwagen des Todes fuhr über das Land und mähte blutige Garben. Aber immer wieder griffen die französischen Massen in scharf sinnloser Zähigkeit von neuem an. Und weiter nördlich die Engländer, die die vielunstrittene Lesboeuffstellung nun auch an ihre Verbündeten abgetreten hatten. Das Blut floss wieder einmal in Strömen, die australischen Divisionen litten furchtbar. Frankreich opferte von neuem Hekatomben seiner Söhne nutzlos, nutzlos! Gegen Transloy rauten sie dreimal in wildem Anprall an, dreimal sturten sie im stärksten Maschinengewehrfeuer zurück. So unternahmen sie vom Morgen bis zum Abend fast ohne Unterbrechung einen Angriff nach dem andern; kaum ist ein Sturm an deutschen Widerstand zerfällt, jagen hinverbrannte An-

griffsbefehle schon wieder neue Sturmkolonnen gegen die deutschen Maschinengewehre. Gleitend, stolpernd, fallend springen sie über kotige Felder; durch Pfützen und schlammige Gräben, hinein in den deutschen Eisenhagel, der ununterbrochen hämmert und tobt und gräßliche Lücken in die feindlichen Reihen reißt. Kann man sich wundern, wenn



Dorf Pierre mit Schloß Percé.

von dem ehemals blühenden und freundlichen Dörfchen Sailly-Saillisset nicht ein Stein auf dem anderen geblieben ist, und daß nur schärfste Beobachtung die Grenzen des Dorfes erspäht, das, dem Erdboden gleichgemacht, sich in nichts von Ton und Farbe der Umgebung unterscheidet! Winkte noch vor Monatsfrist das dunkle, gelberdende Laub des Pierre-Vaast-Waldes unseren Fliegern zu, so sehen sie heute nur zersplitterte Baumstümpfe, in der Glut des Höllenfeuers braun und schwarz geworden; Nester, die sich nur schwach von den aufgewühlten Erdschollen des umgebenden Ackerbodens abheben. Lohnt es sich, diese Wüstenei gegen teures Menschenblut einzutauschen? Ist der Gewinn dieses zum Sterben verurteilten Geländes all das jugendfrische Leben wert, das hingeopfert wird, weil der Trugwahn endlichen Sieges dem Feinde die Augen mit einer dunklen



Desalierapparat für Trinkwasser.

Binde deckt? Was hat ihm der technische Aufwand im Werte unsäblicher Millionen, was die sinnlosen Blutopfer eines Massensturmes in dichten Kolonnen unter Einsetzung aller Reserven einschließlich großer Kavalleriemassen am letzten Sonntag eingebracht? Nur den ärmlichen Eintausch eines kurzen Grabenstückes von nicht

500 Meter am Nordwestrand des Pierre-Baast-Waldes auf einer Angriffsstrecke von über 20 Kilometer Länge. Ist das nicht mehr denn kläglich!

Die Armee Below hatte am Sonntag den 5. Nov. 1916 einen ihrer schönsten und stolzeften Ruhmestage. Die Verluste der Engländer und Franzosen waren, dem

rücksichtslosen Einmarsch entsprechend, außerordentlich, und auch hier bewahrheitete sich die oft und immer wiederholte Erfahrung dieses Krieges, daß ein Sturm, der gelingt, wenig Verluste kostet, wenn ihn die Artillerie gut vorbereitet hat; ein abgeschlagener Angriff aber kostet dem Angreifer fast immer die schwersten Opfer. (Fortsetzung folgt.)

Erlebnisse und Schilderungen eines Allgäuer Pioniers aus dem Weltkrieg.

(Schluß.)

Und nun zum Schluß noch ein Umzug! Denn den sind Pioniere gewöhnt wie der Münchener Privatier an seinen Frühstücken, denn wohl keine Truppe wird so viel herumgeschoben als die Pionierabteilungen, weil man sie bald da, bald dort nötig hat. Das reinste Wandergewerbe, bloß brauchen wir keinen Wandergewerbeschein.

Schreit's da auf einmal:

„Wie kommen fort!“ — „Was? Wer sagt's?“ — „Der Radfahrer! Eben hat er uns den Befehl gebracht. Morgen abend werden wir verladen.“

„Wohin?“ — „Nichts bekannt!“ Blitzschnell springt die neue Botschaft von einer Stube zur andern, und überall bringt sie Überraschung, tausend Fragen flackern auf und erlöschen wieder, tausend Meinungen und Deutungen sowie Bilder tauchen auf, und erblassen wieder und erscheinen wieder im üppigen zauberschnellen Farbenwechsel. Wäre jeder Gedanke zu einem Funken geworden

und jeder Funke in eigener Farbe zum Himmel gestiegen, und wäre wohl gar jeder Funke ein funkendes Glöckchen

gewesen und hätte je nach den Gedanken helle oder dumpfe, dünne oder mächtige Töne erklingen lassen, so hätte man wohl einen seltsam tönenden, unübersehbar bunten Funkenball hören und sehen können. Auch dem Tun und Treiben der Leute gab die Neuigkeit ein neues Gepräge. Manche, die vordem in Mühsel dasaßen, gingen jetzt auf und nieder oder saßen durchs Fenster in die Nacht hinaus, oder sie legten sich nieder und zogen die Decke über den Kopf.

Das Kompagnieschneiderslein saufte sechshundertmal vor der Kanzlei auf und ab, schlich sich dann endlich doch hinein und fragte die Mutter, der Kompagnie, ob die Nähmaschine am neuen Ort auch weiter gebraucht würde. Die Frage war für ihn von großer Wichtigkeit. Braucht man am neuen Orte eine Nähmaschine, dann braucht man auch wieder einen, der diesem technischen Zauberapparat die nötige Seele einhaucht. Er brauchte dann keine Angst zu haben, wieder vor

der Nähe der Engländer ein Drahthindernis ziehen zu müssen und sich von den Engländern überrumpeln zu lassen.



Abb. 16. Betonieren der Sohle eines Unterstandes.



Abb. 16a. Verankerungsarbeiten, die letzte Arbeit vor dem Betonieren.

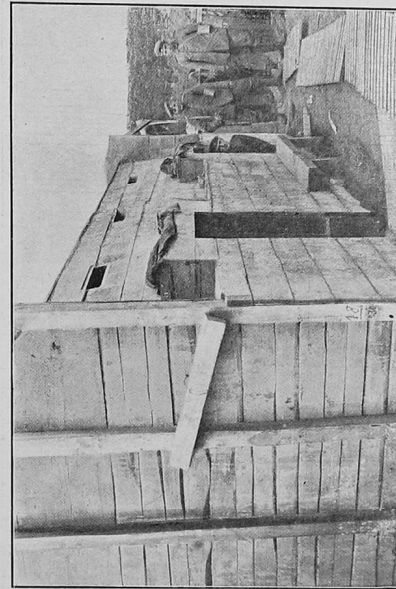


Abb. 18. Fertige Schutze Außenhaltung.

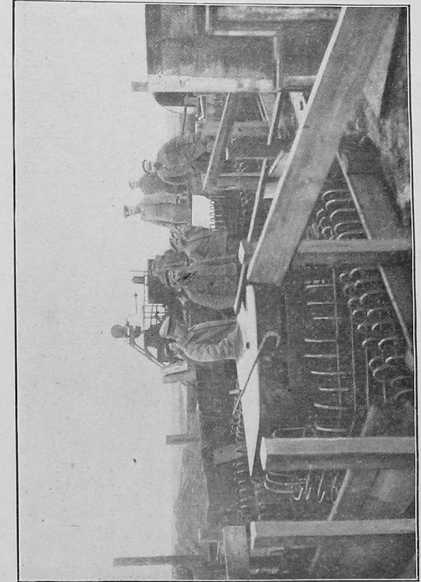


Abb. 20. Der Iosephanne Eienlichttrupp an der Arbeit.

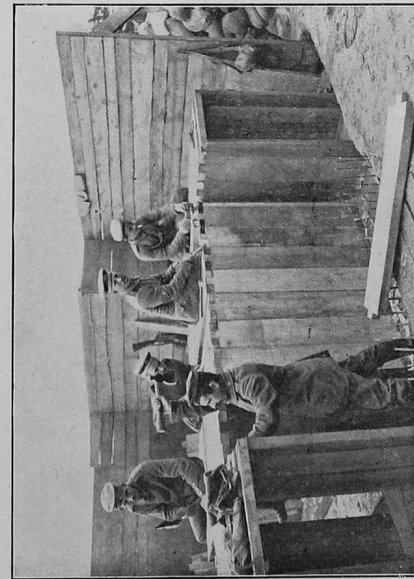


Abb. 17. Beim Aufstellen der Schalung.



Abb. 19. Pioniere mit Eifenträgern für den Bau der Unterstände.

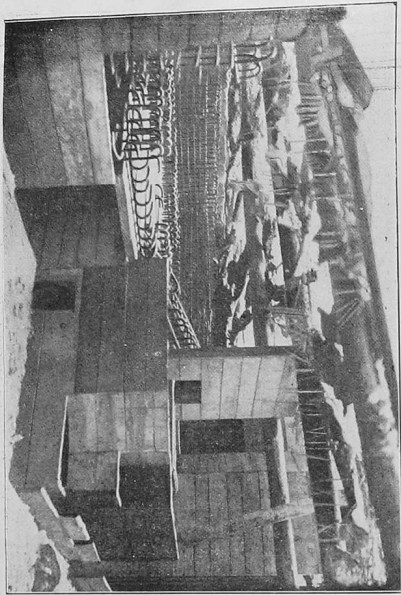


Abb. 23. Ein Drahtschlingensystem-Unterhand im Schnee.

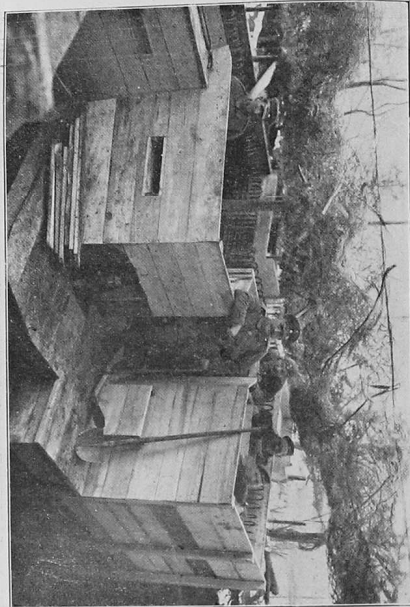


Abb. 21. Eisenhochtramp an der Stätte.

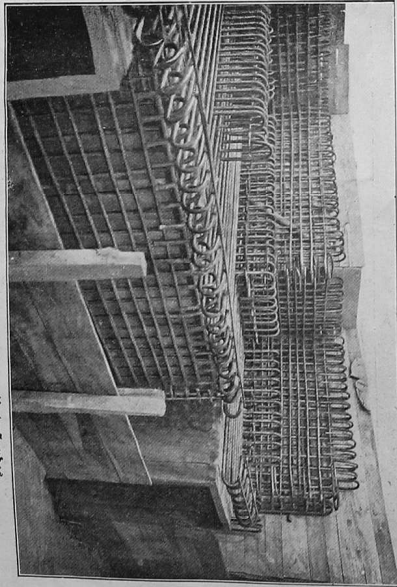


Abb. 24. Stetige Hälfte des eingestochenen Unterhandes.

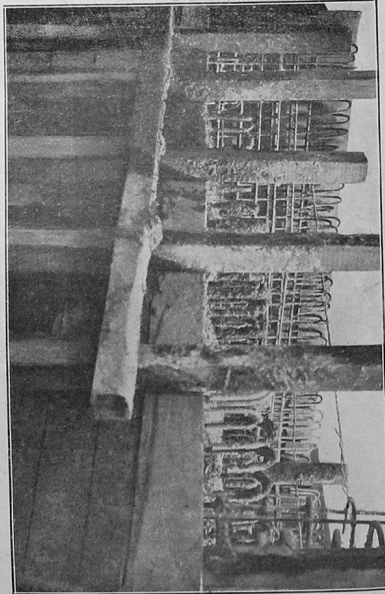


Abb. 22. Getrennter Eisenhochtramp im San. (1. Einte.)

Die anderen wären einfach davongelaufen, ihn aber hatte der Schreck die Lücke durchs Drahthindernis nicht mehr finden lassen, und so mußte er sich hinlegen und geradezu wie er sich erinnerte, gehört zu haben, daß man erst nach dem Tode gleich jahrelang die Augen geschlossen halte, und er darum seine Augen wieder durch die Welt schweifen

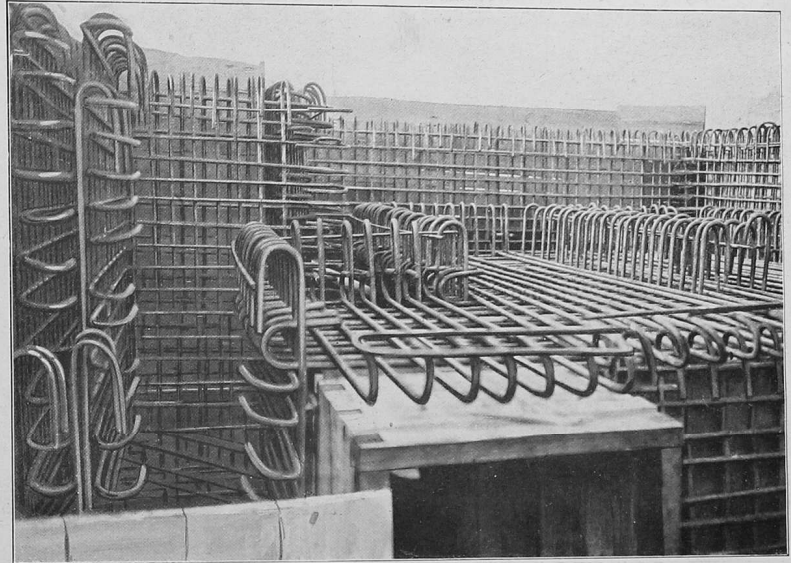


Abb. 25. Linke Hälfte des eingestochenen Unterhandes.

warten, bis die Engländer ihn finden würden. Das waren Gefühle, wie man sie unten in der achten Hölle nicht einmal haben kann! Und dann hörte er sie immer näher und näher kommen; die vermaledeiten Engländer sprachen fogar schwäbisch, damit er sich verraten sollte; er aber blieb, abgesehen von dem bei solcher Gelegenheit sich einstellenden Zittern, unbeweglich und hielt die Augen fest geschlossen. Da stolperte einer über ihn und schon hatten sie ihn und schleppten ihn fort. Glück hatte er dabei doch noch gehabt, weil die schwäbisch sprechenden Engländer die nach ihm suchenden schwäbischen Pioniere waren, was er später auch sehen konnte, zu lassen begann. Andere Gedanken hatte der Inhaber der Kantine mit dem schönen Schild, auf dem ein paar lustige Pioniere zu sehen waren, und dessen Wahlspruch „Zer bis zum letzten Pfennig“ ebenfalls aufbefragtem Schilde prangte. Der vorbildlich gewissenhafte Kantinenverwalter zählte seinen Reichtum an vollen Fässern und sah schmunzelnd des holden bayerischen Wasses noch genug aufgestapelt, und er glaubte für die auch größte Neise gewappnet zu sein.

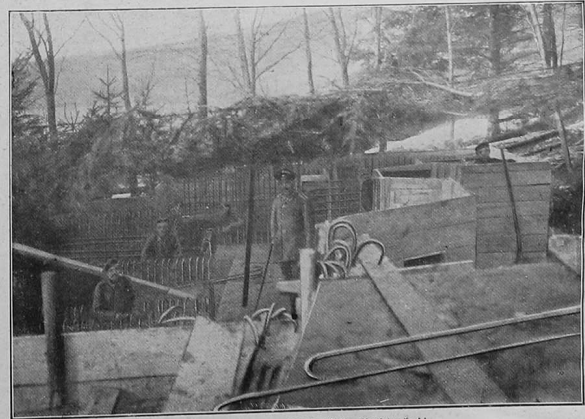
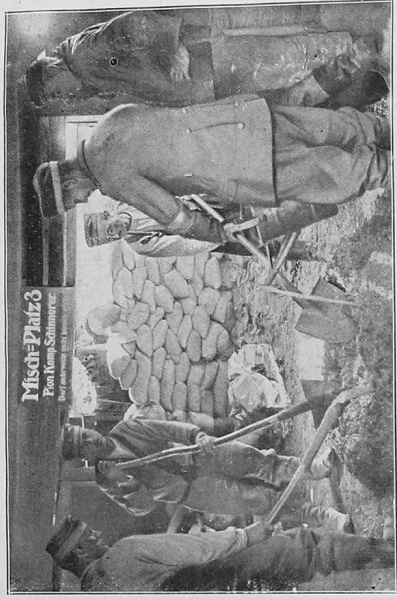
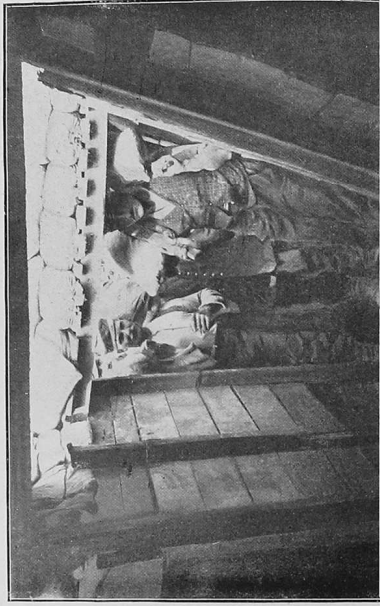


Abb. 26. Blick auf die Eisenhochtramp.

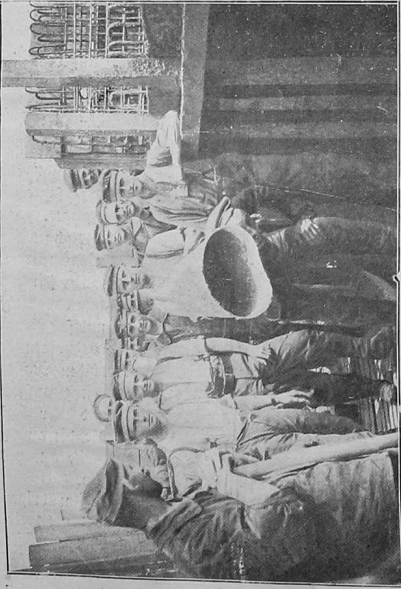
Im übrigen hatte er heute weit mehr Arbeit als an gewöhnlichen Tagen, denn der größte Teil der Leute gab sich Bierfreiheit, da die neue Vortschafft ein



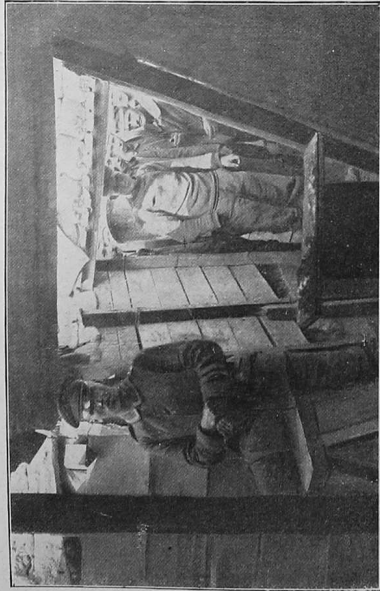
Das Mischen auf einem Mischplatz hinter der ersten Stellung.



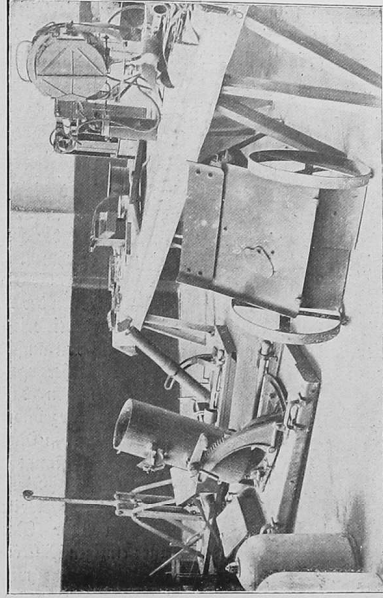
Sand- und Zementträger.



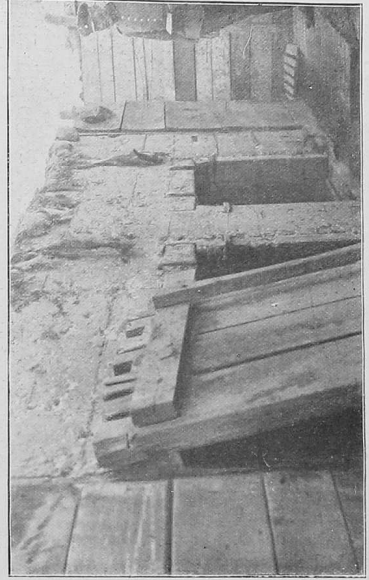
Zementträger.



Zementträger.



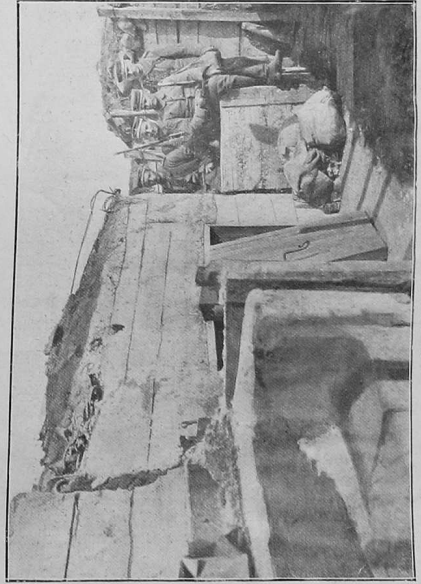
Front-Museum an der Front.



Stach der Befestigung.



Zementträger in der ersten Stellung.



Stach der Befestigung.

Grund zum „Trinken“ sei und auch ein Grund zum Singen. Und bald erscholl aus allen Stuben kräftiger Gesang, und zwischendrin schmetterte die kleine, aber herzhafte Pionierkapelle ihre kräftigen Marschweisen. Die

Musikanten wußten, daß sie beim Umzuge die Seele des ganzen Betriebes seien, und darum übten sie sich noch einmal aufs gründlichste und bliesen wie die leibhaftigen Blasengel.

Eisenbahner und Eisenbahnen im Felde.

Von Paul Otto Ebe.

(Schluß.)

Auch zerstörte große Brücken oder Tunnels mußten in großem Bogen umfahren werden, und es bei Montmédy erlebten. Die erwähnten Anschlußverbindungen bei Belagerungen sind besonders wichtig nach den Parks der Fußartilleriebrigaden. — Beim Bau solcher Kriegseisenbahnen, deren rasche Herstellung meist im Interesse der Operationen liegt, fällt die Errichtung einer besonderen Abteilung fort, weil geeignete Baustoffe dazu meist fehlen und ihre Beschaffung zu viel Zeit erfordert. Durch Verlegung einer größeren Anzahl von Schwellen werden die

Ergänzung der Vollbahnen. Ihr Bau wird deshalb sehr oft im Etappengebiet nötig, um besonders in Ländern mit schlechten Wegeverbindungen den Nachschub der Heeresbedürfnisse und die Rückbeförderung zu übernehmen. Auch bei Belagerungen sind die Feldbahnen mit Erfolg zu verwenden bei der Verbindung von Ausladestellen der Vollbahn mit den Verpflegungsmagazinen, den Artillerie- und Munitionsparks. In großen Festungen können auch diese Bahnen zum Ausbau des Festungsbahnhofes herangezogen werden. Man muß besonders darauf hinweisen, daß die

Feldbahnen gegenüber den Vollbahnen den Nachteil geringerer Leistungsfähigkeit haben. Benötigt man doch zur Weiterbeförderung der Nutzlast eines einzigen Militärvollbahnzuges nicht weniger als acht Feldbahnzüge, die dazu nur mit der Hälfte der Geschwindigkeit fahren können, wie die Vollbahn. Doch hat die kleinere Bahn den Vorteil, daß sie sich durch stärkere Krümmungen dem Gelände besser anpassen läßt und wegen der leichteren Bauart auch kürzere Bauzeit erfordert. So kann man bei einem Vorprung der Absteckungs- und Unterbauarbeiten von sechs bis sieben Tagen damit rechnen, daß täglich 10 Kilometer Oberbau verlegt werden.

terer Bauart auch kürzere Bauzeit erfordert. So kann man bei einem Vorprung der Absteckungs- und Unterbauarbeiten von sechs bis sieben Tagen damit rechnen, daß täglich 10 Kilometer Oberbau verlegt werden.

Noch eine dritte Art von Eisenbahnen kann im Felde angelegt werden: die Förderbahn. Diese kann noch mehr als die Feldbahn dem Gelände angepaßt werden, andererseits aber leistet sie noch bedeutend weniger. Besonders im Stellungskampf und im Kampf um Festungen braucht man die Förderbahnen. Sie verbinden die Munitionsräume und das Festungsbahnhof, sowie die Übernahmestellen mit den Feuerstellungen der Batterie. Es ist somit möglich, Batterieaufsätze, Schanzzeug, Geschütze und Munition bis an die Stellung zu fahren. Der Bau und Betrieb erfolgt in der Mehrzahl durch Fußartilleristen. Im Gegensatz zu den bisher genannten Bahnen haben die Förderbahnen nämlich keine Lokomotiven, sondern Pferde, mit denen die Wagen gezogen werden. Man wird verstehen, daß die Fahrgeschwindigkeit drei

Auch zerstörte große Brücken oder Tunnels mußten in großem Bogen umfahren werden, und es bei Montmédy erlebten. Die erwähnten Anschlußverbindungen bei Belagerungen sind besonders wichtig nach den Parks der Fußartilleriebrigaden. — Beim Bau solcher Kriegseisenbahnen, deren rasche Herstellung meist im Interesse der Operationen liegt, fällt die Errichtung einer besonderen Abteilung fort, weil geeignete Baustoffe dazu meist fehlen und ihre Beschaffung zu viel Zeit erfordert. Durch Verlegung einer größeren Anzahl von Schwellen werden die

Nachteile möglichst ausgeglichen. Das Auffüllen von Erde an den Seiten der Schwellen bezweckt einen raschen Wasserabfluß. Der Bau einer Kriegseisenbahn erfordert nun zunächst eine genaue Wahl und eine peinlich genaue Absteckung der Linie. Sodann wird der Unterbau hergestellt, anschließend der Oberbau verlegt und endlich die Anlage der Waghöfe in Angriff genommen. Oft läßt das Motorenknattern feindlicher Flieger die arbeitenden Eisenbahntuppen inachhalten und Deckung nehmen. Das Werk darf dem Spion der Lüfte nicht durch arbeitende Truppen verraten werden, sonst würde es Bomben oder Artilleriefeuer regnen! Um einen annähernden Anhaltspunkt zu geben, sei erwähnt, daß man die Wahl und das Abstecken der Linie, sowie das Herstellen des Unterbaues besonderen Baukompanien und Zivilarbeitern überträgt. Man gibt ihnen dabei sechs bis sieben Tage Vorprung. Dann kann das Verlegen des Oberbaues bei Verwendung von drei bis vier Eisenbahnkompanien täglich um 2000 bis 2500 Meter fortschreiten. Doch sind diese Durchschnittsleistungen bisweilen glänzend überholt worden. Besonders wenn Truppen verschiedener Kontingente miteinander an einer Eisenbahnstrecke bauten, kam es zu wahren Wettkämpfen in der Arbeit.

Eine zweite Art von Eisenbahnen, die jedoch im Gegensatz zu der vorgenannten nur eine Schmalspurbahn von 0,60 Meter Spurweite ist, kennt man unter dem Namen Feldbahn. Sie dient im Kriege als Ersatz oder

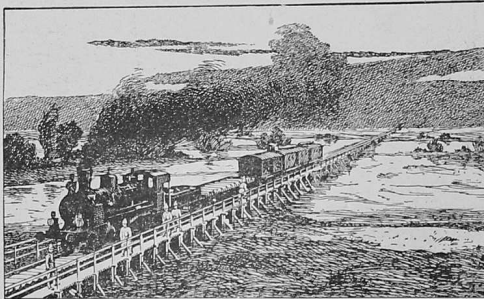


Abb. 5. Die 845 m lange Brücke über das Tal des Szegedertales auf dem östlichen Kriegsschauplatz, die eine deutsche Eisenbahnkompanie in 16 Tagen errichtete. Nach einer Zeichnung aus dem Felde.

Kilometer nicht wesentlich übersteigen kann. Auch die Angriffsarbeiten der Infanterie und der Pioniere können durch solche Förderbahnen wesentlich beschleunigt werden. Sogar in den Laufgräben ist schon leichteres Förderbahngerät mit geringer Spurweite erfolgreich durch Pioniere gebaut und verwendet worden.

Auch Drahtseilbahnen sind schon von den Eisenbahntuppen in diesem Krieg betrieben worden, und wir wollen dabei etwas näher auf einen noch nicht erwähnten Dienstzweig, den Vertriebsdienst, eingehen. Hat eine Eisenbahnbaufirma diesen Dienst erhalten, über den ein bezeichnender Ausspruch lautet: „Kein Vertriebsdienst ist besser!“, so wird zunächst in aller Morgenfrühe mit dem Einteilen begonnen. Es gibt unzählige Posten und Pö-

sten, wie: Stationsbesatzung, Fernsprechanlage, Bahnunterhaltung, Depottrupp, Zugpersonal, Reservereservepersonal, Wachposten u. dergl. Einerseits ist es ja ganz unterhaltend und erfreulich, zu zweit oder dritt unter eigener Verantwortung eine derartige Stelle auszufüllen, doch muß man bedenken, daß es kaum einen Dienst gibt, der so auf die Minute pünktlich versehen sein will, wie gerade der Dienst auf den Eisenbahnen.

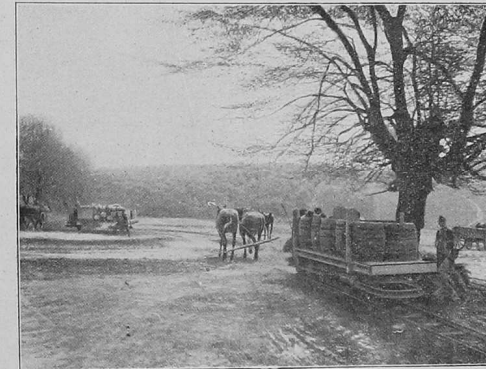


Abb. 6. Mit Pferden betriebene österreichisch-ungar. Militär-Förderbahn.

19. Juli des Jahres 1870 die Eisenbahntuppen mit den folgenden Worten:

„Auch den Eisenbahnern gebührt ihr Anteil an dem glorreichen Siege und an dem Ruhme des deutschen Vaterlandes!“

Wie viel mehr noch in dem heutigen großen Völkerringen, das den Eisenbahnen und Eisenbahnern große, neue Aufgaben gebracht und zuzeiten recht gewaltige Anforderungen an sie gestellt hat.

Die Ereignisse des Weltkrieges.

5. April: Annahme der Kriegszustandserklärung durch den amerikanischen Senat.

Westlicher Kriegsschauplatz: Neue englische Verstöße nördlich der Straße Peronne—Cambrai.

Unserer Stellungen südwestlich St. Quentin geräumt.

Französischer Vorstoß bei Laffaur abgewiesen. Zerstörung des feindlichen Munitionslagers bei Wendesse nördlich der Aisne.

6. April: Ostlicher Kriegsschauplatz: Russischer Angriff gegen die Höhe Popielicha (südwestlich von Brzezany) gescheitert.

7. April: Westlicher Kriegsschauplatz: Die Franzosen beschossen St. Quentin.

Bei Laffaur und Saigneul scheiterten französische Vorstöße.

Dreimal griff der Feind vergeblich im Wald von Ma-lancourt an.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Russen bei Baranowitschi und südlich Stanislaw zurückgeschlagen.

8. April: Kaiserlicher Erlaß, in dem die Änderung des preussischen Wahlrechts und die Umbildung des Herrenhauses in Aussicht gestellt wird.

Im Monat März verloren unsere Gegner 161 Flugzeuge.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Franzosen südlich Ypern im Nahkampf abgewiesen.

St. Quentin vom Gegner heftig beschossen. Französischer Angriff bei Laffaur abgeschlagen.

9. April: Abbruch der Beziehungen zwischen Wien und Washington.

Westlicher Kriegsschauplatz: Beginn der Schlacht bei Arras nach mehrstündigem Trommelfeuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Russische Vorstöße bei Saborje (nordöstlich Baranowitschi), Welsk (südöstlich Kowel) und bei Brzezany zurückgeschlagen.

10. April: Rücktritt des k. k. Kriegsministers Fehren v. Krobatin.

Prinz Friedrich Karl von Preußen seinen Verwundungen erlegen. (S. 4.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Fortdauer der Schlacht bei Arras. Englischer Vorstoß in 70 Kilometer Breite. Neue englische Angriffe auf dem Südufer der Scarpe scheiterten.

11. April: Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Brasilien und Deutschland.

Fliegerleutnant Frankl gefallen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Beiderseits der Straße Arras—Cambrai wurden die Engländer verlustreich abgewiesen.

Weitere Kämpfe zwischen Bullecourt und Ducant entbrannt.

Die Engländer östlich Bullecourt und bei Hargicourt, nordwestlich St. Quentin, verlustreich abgewiesen.

See-Kriegsschauplatz: Der amerikanische Postdampfer New York (10 795 Tonnen) durch eine Mine gesunken.

12. April: Kardinal v. Bettinger in München gestorben.

Westlicher Kriegsschauplatz: Englische Angriffe auf Vimy und bei Fampour an der Scarpe abgeschlagen.

Monchy verloren.

Bei Bullecourt über 1000 Mann Gefangene eingebracht.

24 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Mittmeister Fehr v. Nischhofen schoss dabei seinen 40. Gegner ab.

13. April: Der päpfl. Munius Monsignore Aversa in München gestorben.

General der Infanterie Stoeger-Steiner von Steinstätten zum k. u. k. Kriegsminister ernannt.

Westlicher Kriegsschauplatz: Von der Straße Arras—Gavrelle bis zur Scarpe wurde der Feind zweimal verlustreich abgewiesen.

See-Kriegsschauplatz: Das Märzergebnis des U-Bootkrieges stellt sich auf 435 Handelsschiffe mit 861 000 Bruttoregistertonnen.

14. April: Westlicher Kriegsschauplatz: Kampfsause nordöstlich von Arras und an der Scarpe.

Bei Croisilles und Bullecourt griffen die Engländer mehrmals vergeblich an.

Neue feindliche Vorstöße gegen unsere Stellungen bei St. Quentin scheiterten verlustreich.

Hefiger Artilleriekampf von Soissons bis Reims und im Westteil der Champagne.

15. April: Westlicher Kriegsschauplatz: Hefige Kämpfe von der Saapeniederung bis zur Bahn Arras—Cambrai.

Von Soissons bis Reims und in der westlichen Champagne tobte die Artillerieschlacht weiter.

Mittmeister Fehr v. Nischhofen schoss seinen 44. Gegner ab.

16. April: Brasiliens Bruch mit Deutschland; Veröffentlichung der Note der brasilianischen Regierung.

Deutschfeindliche Kundgebungen in Buenos Aires.

Der revolutionäre Arbeiterausschuß verlangt den Rücktritt des russischen Ministers des Äußern Mljukow.

Am 14. April griffen drei feindliche Flugzeugeschwader die offene Stadt Freiburg i. Br. an.

Westlicher Kriegsschauplatz: Englische Anstürme auf dem Nordufer der Scarpe und nordöstlich Croisilles niedergehalten.

Der Feind auf Lagnicourt und Bourfies nördlich der Straße Arras—Cambrai zurückgeworfen.

Bei St. Quentin nimmt das Artilleriefeuer zu.

Starke französische Angriffe bei Naurailon und Chivres zwischen Duse und Aisne gescheitert.

Von Soissons bis Reims und im Westteil der Champagne hat der Feuerkampf angehalten; der erbitterte Infanteriekampf in breiten Abschnitten ist entbrannt.

17. April: Westlicher Kriegsschauplatz: An der Aisne ist eine der größten Schlachten des Weltkrieges und damit der Weltgeschichte im Gange.

Der große französische Durchbruchversuch unter blutigen Verlusten des Feindes ganz gescheitert.

18. April: Beendigung des Streiks in Berlin.

Der Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst Freiherr von Bissing, in Brüssel gestorben.

Das Ergebnis der sechsten deutschen Kriegsanleihe beträgt 12 770 000 000 Mark.

Westlicher Kriegsschauplatz: Auf dem Schlachtfeld an der Aisne ruhte der Kampf.

Neue feindliche Teilangriffe auf dem Beaulner Rücken an den Höhen von Craonne und nordwestlich des Waldes von La Ville-aux-Bois brachen zusammen.

Geländegewinn des Feindes bei Braye.

Ebenso wurde der Feind bei Le Godat und Courcy abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz: Die Franzosen aus ihren Stellungen auf der Crvena Stena westlich von Monastir geworfen.

19. April: Das Jesuitengesetz aufgehoben.

Aufhebung des Sprachenparagrafen des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908.

Kronprinz Boris von Bulgarien im Großen Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz: Wiederholte feindliche Angriffe an der Höhenfront des Chemin-des-Dames und bei Craonne schlugen unter blutigen Opfern fehl.

Vergeblischer verlustreicher Ansturm der in Frankreich kämpfenden Russen an Brimont.

Neue Kämpfe nordwestlich Auberville in der Champagne.

Das Eisene Kreuz.

Woll Mut geweiht das junge Blut
Und eingeseht Herz und Hand

Zu Schutz und Ruh
Fürs Vaterland!

II. Klasse.



Mayer Maurus, Unteroffizier im 1. württ. Inf.-Regt. Nr. 119, wurde am 16. Januar 1892 zu Spaichingen geboren und war vor dem Kriege in England als Bankbeamter tätig. Er rückte als Kriegsfreiwilliger zum 1. württ. Inf.-Regt. Nr. 119 ein, zog am 2. Nov.

1914 ins Feld und wurde am 14. Sept. 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, weil er als Masch.-Gew.-Schütze bei einem furchtbaren aber glänzend abgewiesenen Durchbruchversuch des Gegners am 18. August 1916 außerordentliche Tapferkeit an den Tag gelegt hat. Der Ausgezeichnete, der auf verschiedenen Kriegsschauplätzen tätig war, wurde dreimal verwundet und zog am 14. Okt. 1916 zum vierten Male an die Front. — Ebenfalls das Eisene Kreuz erwarb sich sein Bruder



Mayer J. P. Alois, Unteroffizier in einem Inf.-Regt. Er ist am 17. Januar 1897 in Spaichingen geboren und war vor dem Kriege in Stuttgart als Buchhändler tätig. Er rückte ebenfalls als Kriegsfreiwilliger ein, zog am 2. Dezember 1914 ins Feld und wurde später zum Unter-

offizier befördert. Für sein heldenhaftes Verhalten in schweren Kämpfen wurde M., der im Kampfe verwundet wurde, am 15. Oktober 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. — Ein anderer Bruder, Georg, (Unteroffizier), hat sich die Tapferkeitsmedaille erkämpft und wurde zweimal verwundet. — Die wackeren Brüder sind Söhne des Herrn Direktors a. D. Ferdinand A. Mayer in Wangen im Allg., von dem sieben Kinder im Dienste des Vaterlands stehen, fünf Söhne und zwei Töchter (Note-Kreuz-Schwester).



Berkmann Martin, Oberjäger im 1. Jägerbat. (Deutsches Alpenkorps), wurde am 6. Mai 1893 in Southofen geboren und ist von Beruf Landwirt. 1913 rückte er zum 4. Inf.-Regt. ein, zog mit diesem zu Beginn des Krieges ins Feld und wurde am 26. August 1915 zum 1. Jägerbat.

verfekt. Nachdem er am 6. Juli 1916 Gefreiter geworden, wurde B. am 15. des gleichen Monats für fünfjähriges Aushalten in der 1. Linie (vom 8. mit 12. Juni 1916 in den schweren Kämpfen bei . . .), Zurückbringen eines Schwerverwundeten und Stafettendienst vom 14. Juni bis 2. Juli 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Zehn Tage nach Verleihung der Auszeichnung wurde der Wackerer, der zweimal verwundet worden, für seine Tapferkeit zum Oberjäger befördert.



Binzler August, Gefreiter bei einer württ. Pionierkomp., ist am 24. Nov. 1884 in Nonnenbach geboren und war dortselbst als Schreinermeister tätig. Am 12. September 1914 einberufen, zog er am 9. März 1915 ins Feld und erhielt im November 1915 die silberne Tapfer-

keitsmedaille. Nachdem er auf verschiedenen Kriegsschauplätzen (Ost und West) wacker seinen Mann gestellt und eine leichte Verwundung durch einen Granatsplitter erhalten hatte, wurde B. am 24. Sept. 1916 für hervorragenden Mut und Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. — Der älteste Bruder des Ausgezeichneten wird seit 23. Sept. 1914 vermisst, der jüngste ist am 11. August 1915 im Lazarett in Retznang gestorben. Ebenfalls starb sein Vater am 20. März 1915.



Holzmann Josef Anton, Fernsprecher beim Regimentsstab des 20. Inf.-Regts., ist am 21. April 1891 zu Häufsen bei Markt Oberdorf geboren und arbeitete dortselbst auf dem elterlichen Oekonomiewesen. Er diente von 1911—13 beim 15. Inf.-Regt. in Neuburg a. D. Am

2. Mobilmachungstage rückte er mit dem 20. Inf.-Regt. ins Feld, wurde im 2. Kriegsjahr Fernsprecher beim Regimentsstab und erhielt am 30. August 1916 für hervorragende Tapferkeit in schweren Kämpfen das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern. Am 6. Dezember 1916 wurde H. mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, weil er unter starkem Infanterie- und Artilleriefeuer die Telefonleitung vom Regimentsstab zum Bataillonsstab, die mehrmals zusammengebrochen wurde, wiederholt brauchbar hergestellt hat.



Jörg Martin, Sanitäts-Unteroffizier bei einer bayer. Krankentransport-Abteilung. Geboren zu Frödenberg bei Venggenang am 1. Oktober 1876, diente J., von Beruf Zimmermann und Säger, von 1898—1900 beim 20. Inf.-Regt. und war vor dem Kriege als Holzindustrie-

arbeiter tätig. Er ist wohnhaft in Thalhofen bei Markt Oberdorf. Am 20. Januar 1915 zur 1. Train-Ers.-Abteilung einberufen, zog er am 4. des folgenden Monats als Sanitäter ins Feld und wurde am 23. Dez. 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, weil er sich bei einer heftigen feindlichen Artilleriebeschichtung am 10. Nov. 1916 während des Feuers freiwillig auf die Einschlagstellen geschlichen hat, um Verwundeten die erste Hilfe zu leisten und in Sicherheit zu bringen.



Hummel Isidor, Soldat in der 12. Komp. des 20. Inf.-Regts. Der Ausgezeichnete wurde am 2. Juli 1894 in Oberthuringau geboren und arbeitete dortselbst auf dem elterlichen Anwesen (Gast- und Landwirtschaft), bis er am 7. November 1914 zum 20. Inf.-Regt. nach Lindau einrückte. Am 6. März 1915 zog er ins Feld und wurde am 8. November 1916 für seine dem Vaterland geleisteten Dienste 1914/16 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Hofer Ferdinand, Gefreiter in einem Res.-Inf.-Regt. Zu Hofen, Gde. Wald bei Markt Oberdorf, am 29. Mai 1889 als Oekonomensohn geboren, diente H. von 1909—11 beim 12. Inf.-Regt. und war vor dem Kriege in Thalhofen bei Mkt. Oberdorf als Käfer tätig. Bei Ausbruch des Krieges zog er mit einem Res.-Inf.-Regt. ins Feld und wurde am 25. November 1916 für sein tapferes Verhalten bei einem Sturmangriff am 14. des gleichen Mts. mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Greif Joseph, Soldat in einem Res.-Inf.-Regt., wurde am 27. Juni 1888 in Hörmannshofen, Gde. Alldorf, geboren und war vor seiner Kriegseinberufung in Seunheim (Elsas) als Bäcker tätig. Am 11. Mai 1915 rückte er zum Heere ein, zog am 21. Sept. 1915 ins Feld und wurde am 31. Dezember 1916 für sein heldenhaftes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Hafel Martin, Soldat im 12. Inf.-Regt. Der Ausgezeichnete wurde am 6. Nov. 1893 in Kempten geboren, wo er als Bäcker tätig war. Am 1. Okt. 1914 rückte er zum 12. Inf.-Regt. ein und zog zu diesem am 11. Januar 1915 ins Feld. Für sein mutvolles Verhalten als Meldewegführer in schweren Kämpfen, wurde dem wackeren jungen Manne am 27. März 1916 das Eisene Kreuz an die Brust geheftet.



Kohler Josef, Landwehrmann in der 7. Komp. des 20. Inf.-Regts. Am 7. Juli 1885 wurde K. zu Muthmannshofen geboren. Er diente von 1905—07 beim 20. Infanterie-Regt. und war vor dem Kriege Dienstknecht bei Herrn Oekonom Christian Roggenmoser in Frauenzell. Am 6. August 1914 zum 20. Inf.-Regt. einberufen, zog er am 7. des folgenden Monats ins Feld und wurde am 10. Dezember 1916 für sein tapferes Verhalten in schweren Kämpfen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Bernhart Karl Anton, Soldat im 3. württ. Feldart.-Regt. Nr. 49. Er wurde am 30. Okt. 1884 in Detishofen bei Waltershofen (O.-A. Leutkirch) geb. und ist selbständiger Landwirt. Von 1906 bis 1908 diente er beim 3. württ. Feldart.-Regt. Nr. 49, zu dem er am 1. Mobilmachungstage wieder einrückte. Im Oktober 1914 zog er ins Feld und erhielt am 24. Okt. 1916 das Eisene Kreuz, weil er sich zwei Jahre hindurch durch hervorragende Tapferkeit und Treue ausgezeichnet hat.



Huber Ezechiel, Unteroffizier bei der 1. Masch.-Gew.-Komp. des 3. Inf.-Regts., ist am 20. Okt. 1891 in Erkheim geboren und war dortselbst bei Herrn Jos. Hötzle als Zimmerergehilfe tätig. Am 1. Juli 1915 zum 20. Inf.-Regt. einberufen, zog er am 17. März 1916 zum 3. Inf.-Regt. ins Feld und wurde am 25. Juni 1916 für hervorragende Tapferkeit im Gefecht am . . . mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Am 1. August des gleichen Jahres wurde H. zum Unteroffizier befördert.



Stark Norbert, Gefreiter im 15. Inf.-Regt. Geboren am 18. August 1884 zu Pfaffenhausen, diente St. von 1905—07 beim 12. Inf.-Regt. und war vor seiner Kriegseinberufung in Mündelheim als Messger tätig. Im Sept. 1915 einberufen, zog er zum 15. Inf.-Regt. ins Feld und wurde Weihnachten 1916 für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Poppeler Hermann, Unteroffizier im 22. Inf.-Regt., ist am 18. August 1892 in Lebern bei Hopferau geboren und von Beruf Landwirt. 1912 rückte er zum 22. Inf.-Regt. ein, zog mit diesem am 1. Mobilmachungstage ins Feld und wurde 1915 für sein tapferes Verhalten bei der Erstürmung von . . . mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Im folgenden Jahre erhielt er auch das Militärverdienstkreuz 3. Klasse.



Hartmann Martin, Soldat in einem Res.-Inf.-Regt. Zu Thannenberg am 4. April 1890 geboren, diente H. — von Beruf Bäcker — von 1911—13 beim 20. Inf.-Regt. in Lindau und arbeitete dann in Grödenbach als Bäckergehilfe, bis er anfangs August 1914 mit einem Res.-Inf.-Regt. ins Feld zog. Für treue Dienstleistung wurde dem Wackeren, dessen Angehörigen in Hörmannshofen bei Viechenhofen wohnen, am 20. August 1915 das Eisene Kreuz verliehen.



Müller Leonhard, Obermatrose beim Marinekorps in Flandern, ist am 20. Juli 1893 in Memmingen geb. und war vor dem Kriege als Steward bei der Handelsmarine tätig. Bei Ausbruch des Krieges rückte er ins Feld und wurde am 5. Nov. 1915 für mehrere erfolgreiche Patrouillen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Für weitere neue Verdienste erhielt er am 14. Nov. 1916 das bayer. Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern und später das Lübecker Hanseatenkreuz. — Ebenfalls das Eisene Kreuz erwarb sich sein Bruder



Müller Joseph, Marinesoldat auf S. M. S. Derfflinger. Er wurde am 26. März 1897 in Memmingen geboren, trat 1912 bei der Kriegsmarine ein und war bei dem Aufstand in Mexiko auf S. M. S. Vineta. Bei Ausbruch des Krieges wurde er dem Panzerkreuzer S. M. S. Derfflinger zugeteilt, auf dem er sich bei einer Seeeschlacht das Eisene Kreuz erwarb.



Wolgast Simeon, Gefreiter beim 20. Inf.-Regt., ist am 7. Nov. 1888 als Oekonomensohn in Waal bei Buchloe geb., wo er als Schweizer tätig war. Er diente von 1909—11 beim 12. Inf.-Regt., rückte am 2. Mobilmachungstage zum 20. Inf.-Regt. ein und zog zu diesem am 9. August 1914 ins Feld. Für seltene Schneid- und Tapferkeit wurde dem wackeren Gefreiten, der im Kampfe schwer verwundet wurde, am 31. Dez. 1916 das Eisene Kreuz verliehen.



Becherer Sebastian, Gefreiter in einem Res.-Inf.-Regt., wurde am 26. Mai 1891 in Nösflings bei Kempten geboren und ist jetzt in Stielings, Gde. Galdenwang, beheimatet. Am 5. Mobilmachungstage einberufen, zog er im November 1914 ins Feld, erwarb sich in den Mai-Juni-Kämpfen 1915 bei Aeras das Eisene Kreuz und wurde später zum Gefreiten befördert. Während der Sommerkämpfe wurde dem Wackeren auch das bayer. Militärverdienstkreuz verliehen.



Breyer Benedikt, Soldat in einem Res.-Inf.-Regt. Geboren zu Wengen am 19. Januar 1882, diente B. von 1902 bis 1904 beim 20. Inf.-Regt. und arbeitete dann auf dem elterlichen Oekonomienwesen in Kleinweiler bei Kempten. Am 5. Mobilmachungstage zum Inf.-Leib-Regt. einberufen, zog er am 12. Sept. 1914 zu einem Res.-Inf.-Regt. ins Feld und erhielt im Dez. 1916 für sein heldenhaftes Verhalten das Eisene Kreuz.



Prostel Benedikt, Gefreiter bei einem Landsturm-Inf.-Bat., ist am 17. März 1876 in Walkarts bei Walkenhofen geboren. Er diente von 1898—1900 beim 20. Inf.-Regt. und ließ sich später als Restaurateur (Café Haggemüller) und Weinbändler in Kempten nieder. Am 7. August 1914 einberufen, zog er am 7. Dez. des gleichen Jahres ins Feld und wurde am 20. Juni 1916 für sein tapferes Verhalten auf zahlreichen Patrouillengängen mit wertvollen Erfolgen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Am 1. Oktober 1916 wurde P. zum Gefreiten befördert.



Hämmerle Joseph, Soldat im 2. Schwere Reiter-Regt., ist am 13. Sept. 1892 in Ingenried bei Pforzen geboren und von Beruf Landwirt. 1912 rückte er zum 2. Schw. Reiter-Regt. ein, zog mit diesem am 5. Mobilmachungstage ins Feld und wurde am 13. Dez. 1916 für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Heberle Karl, Gefreiter im 12. Inf.-Regt., wurde am 1. Februar 1892 in Görtsried geb. und ist von Beruf Käfer. 1912 rückte er zum 12. Inf.-Regt. ein, zog mit diesem bei Ausbruch des Krieges ins Feld und wurde am 3. Nov. 1916 für seine ausgezeichnete Dienstleistung und unerschrockene Befehlsübermittlung auch unter den schwierigsten Verhältnissen in schweren Kämpfen mit dem Eis. Kreuz ausgezeichnet. — Die Angehörigen des also Geehrten wohnen in Wildberg bei Görtsried.



Weber Joseph, Soldat in einem Landw.-Inf.-Regt., ist am 22. Dez. 1892 in Wohnbrechts bei Hergas geboren, wo er als Landwirt tätig war, bis er am 11. August 1914 zum 20. Inf.-Regt. nach Lindau einrückte. Am 25. Nov. des gleichen Jahres zog er zu einem Landwehr-Inf.-Regt. ins Feld, kämpfte zuerst im Osten, dann im Westen und wurde am 1. November 1916 für tapferes Verhalten auf zahlreichen Patrouillen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Güthlein Joseph, Unteroffizier bei einem Garde-Landw.-Fußart.-Bat. Zu Höfen in Unterfranken am 1. Mai 1879 geboren, diente G. von 1901—03 beim 2. Garde-Feldart.-Regt. und war vor dem Kriege bei Herrn Carl Janzer in Kempten als Kaufmann tätig. Am 10. Aug. 1914 rückte er ins Feld und wurde am 30. Sept. 1916 für wiederholt bewiesene Unerschrockenheit und große Umsicht mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Fischer Franz Fayer, Wäzfeldwebel in einem Inf.-Regt., ist am 19. Mai 1882 in Baltenstein bei Besigau geboren. Er diente von 1903—05 beim 20. Inf.-Regt., 7. Komp., und war vor dem Kriege als Dekorationsmaler in Luzern tätig. Am 7. Sept. 1914 rückte er ins Feld und erhielt für sein heldenhaftes Verhalten im April 1916 das Eisene Kreuz und im Juli des gleichen Jahres das Militärverdienstkreuz. — Die gleichen Auszeichnungen erwarb sich sein Bruder



Fischer Alois, Unteroffizier im 20. Inf.-Regt. Er wurde am 1. Sept. 1891 in Baltenstein bei Besigau geboren und arbeitete auf dem elterl. Ökonomieanwesen in Besigau. 1912 rückte er zum 20. Inf.-Regt. ein, zog mit diesem am 1. Mobilmachungstage ins Feld und wurde im März 1916 für sein heldenhaftes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Im Juni des gleichen Jahres erhielt er auch das Militärverdienstkreuz. — Ein Bruder der beiden Ausgezeichneten — Thomas — ist auf dem Felde der Ehre gefallen und in Lieferung 116 Seite 2341 der „Allg. Kriegschronik“ erwähnt.



Hindelang Ignaz, Kanonier in der 5. Batterie des 4. Feldart.-Regts., ist am 21. Okt. 1896 in Oberiefenbach geboren und war in der Spinn- u. Weberei Kotter als Weber tätig. Am 20. Okt. 1915 rückte er zum 4. Feldart.-Regt. ein, zog am 2. Febr. 1916 ins Feld und wurde am 17. Dez. des gleichen Jahres für Telefonleitungspatrouillen im starken Artilleriefeuer mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Stork Anton, Sanitäter in einem Landwehr-Inf.-Regt., ist am 14. Juni 1879 in Türheim geboren, wo er als Landwirt tätig war. Er diente von 1899—1901 beim 8. Inf.-Regt. Am 8. August 1914 zog er ins Feld und wurde am 2. Januar 1917 für seine Leistungen im Sanitätsdienst bei einem feindlichen Feuerüberfall mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Schöpf Anton, Gefreiter bei einer Landsturm-Pionier-Komp., ist am 28. Februar 1875 in Pfaffenhausen geboren, von Beruf Diplom-Ingenieur und war vor seinem Eintritt ins Heer in Düsseldorf als Maschinen-Ingenieur tätig. Am 15. Okt. 1915 einberufen, zog er am 5. Juli 1916 ins Feld und erhielt am 1. Januar 1917 für mutiges Standhalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz.



Schuster Josef, Soldat in der 7. Komp. des 1. Inf.-Regts., ist am 19. März 1893 in Hasberg geboren und arbeitete als Ökonom in Nieden bei Pforzen. Am 23. Jan. 1915 zum 12. Inf.-Regt. einberufen, zog er am 1. Juli des gleichen Jahres zum 1. Inf.-Regt. ins Feld und wurde am 9. Dez. 1916 für sein heldenhaftes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, nachdem er am 23. Nov. 1916 das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern erhalten hatte.



Gall Ludwig, Unteroffizier bei einem bayer. Ers.-Inf.-Regt., wurde am 18. Dezember 1894 in Augsburg geboren und war dorthin vor dem Kriege in der V. Schmid'schen Buchhandlung als Kaufmann tätig. Am 1. Oktober 1914 zum 3. Inf.-Regt. einberufen, zog er am 15. November des gleichen Jahres zu einem Ers.-Inf.-Regt. ins Feld und erhielt am 22. September 1916 für freiwillige Patrouillengänge das Eisene Kreuz. Leider ist der Ausgezeichnete, dessen Angehörigen in Lindau wohnen, von einem freiwilligen Patrouillengang in der Nacht zum 15. Dez. 1916 nicht mehr zurückgekehrt und wird nun vermisst.



Hülsenbeck Friedrich, Unteroffizier bei einem rheinischen Inf.-Regt., ist am 31. Mai 1892 in Kaufbeuren geboren und arbeitete vor dem Kriege als Buchbinder in Köln a. Rh. Am 21. Aug. 1914 einberufen, zog er am 31. Okt. des gleichen Jahres ins Feld, wurde zum Gefreiten und später zum Unteroffizier befördert und erhielt am 28. Nov. 1916 für bewiesene Tapferkeit in schweren Kämpfen das Eisene Kreuz.



Popp Joseph, Gefreiter in einem Inf.-Fuß-Regt., ist am 20. Febr. 1887 in Schongau geboren und war dorthin selbst als Schneider tätig. Er diente von 1904 bis 1906 beim 9. Feldart.-Regt. in Landsberg. Am 12. August 1914 zog er zu einem Inf.-Fuß-Regt. ins Feld und wurde am 24. Dezember 1916 für sein heldenhaftes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Menz Wilhelm, Unteroffizier in einem Landsturm-Inf.-Bat., ist am 27. März 1873 in Kempton geboren, wo er als Metzgermeister tätig war. Er diente von 1893—95 beim 8. Inf.-Regt. und zog am 1. Sept. 1914 ins Feld. Für sein tapferes und mutiges Verhalten auf Feldwache wurde er am 18. Nov. 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Unsere Helden.

Dank schuldet ewig euch das Vaterland,
Den ew'gen Lohn empfängt aus Gottes güt'ger Hand!



Böckler Michael, Soldat im 12. bayer. Inf.-Regt., 1. Komp., geboren am 18. Mai 1891 in Eheim, Gde. Bezirksried. Vor seiner Kriegseinberufung arbeitete er als Landwirt in seiner Heimat und rückte im Herbst 1914 mit seinem Regiment ins Feld. In schweren Kämpfen erwarb er sich das Eisene Kreuz 2. Klasse und das bayer. Militärverdienstkreuz. Nach schwerer Verwundung wieder geheilt, zog er zum zweiten Male gegen den Feind. Am 28. Okt. 1916 opferte er sein Leben dem Vaterland. R. I. P.



Gebhart Franz Josef, Armierungssoldat in einem bayer. Armierungsbtl. Geboren am 14. April 1893 in Eckartsberg, Gemeinde Wiggensbad, arbeitete er in der Landwirtschaft und war zuletzt aus-hilfsweise bei Verwandten in Waltenhofen tätig. Am 2. September 1916 wurde er einberufen und am 9. Dezember rückte er an die Front. Er litt den Tod für sein Vaterland am 22. Juli 1917. R. I. P.



Diethelm Sempert, Gefreiter in einem bayer. Inf.-Regt. Geboren am 14. August 1892 in Hirschdorf, Gde. Heiligkreuz, arbeitete er vor seiner Einberufung bei der Firma Franz Niede hier als Tagelöhner. Am 2. Mobilmachungstage zog er gegen den Feind. Von einer Verwundung geheilt, zog er zum zweitenmal ins Feld und opferte am 3. Juli 1917 sein junges Leben dem Vaterland. R. I. P.



Kottach Adolf, Soldat im 20. bayer. Inf.-Regt., geboren am 21. April 1896 in Immenstadt. Als Fabrikarbeiter war er bei der Bindfadenfabrik in Immenstadt beschäftigt, erhielt am 20. Oktober 1915 seine Einberufung und rückte am 14. Juni 1916 zum 20. Inf.-Regt. ins Feld. Am 17. Juli 1917 starb er in einem Lazarett in München den Tod fürs Vaterland. R. I. P.



Zinsmeister Theodor, Gefreiter beim 12. bayer. Inf.-Regt. Geboren am 16. September 1895 in Markt Rettenbach, arbeitete er bis zu seiner Einberufung als Müller in seiner Heimat. Im November 1915 zog er zum 12. Inf.-Regt. ins Feld. Er starb den Heldentod am 16. Juli 1917. R. I. P.



Martin Mar, Soldat im 20. Inf.-Regt., geboren am 1. Februar 1895 in Hohen, Gde. Haldenwang. Bis zu seiner am 5. Februar 1915 erfolgten Kriegseinberufung arbeitete er in der Malerwerkstätte des Herrn Alfred Maier in Lindenberg und rückte nach seiner militärischen Ausbildung am 8. Oktober 1915 zum 20. Inf.-Regt. ins Feld. Am 22. Mai 1917 schwer verwundet, erlag er seinen Verletzungen am 24. Mai in einem Feldlazarett. R. I. P.



Naub Alois, Soldat im 20. Inf.-Regt., 4. Komp., geboren am 10. März 1886 in Haldenwang. Als Maurer und Hilfspostbote verdiente er sich bis zu seiner am 29. März 1915 erfolgten Einberufung seinen Unterhalt und zog am 25. August 1915 ins Feld. Für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde erwarb er sich das Eisene Kreuz 2. Klasse und das Verdienstkreuz 3. Klasse. Am 15. Mai 1917 litt er den Tod fürs Vaterland. R. I. P.



Sutor Karl, Soldat im 20. bayer. Inf.-Regt. Geboren am 11. Sept. 1896 in Hütting bei Neuburg a. D. war er bei Herrn Gutsbesitzer Burger in Sontshofen als Schweißer beschäftigt, bis er im Oktober 1915 zu den Waffen gerufen wurde. Bei den schweren Kämpfen um Verdun verdiente er sich das Eisene Kreuz 2. Klasse. Am 18. Oktober 1916 opferte er sein Leben dem Vaterland. R. I. P.



Nist Hubert, Soldat in einem bayer. Inf.-Regt. Geboren am 20. Nov. 1880 in Dietelshofen, Gde. Unterhausen, war er bis zu seiner Einberufung in Immenstadt als Metzger tätig, bis er im November 1916 gegen den Feind zog und Fran und Kind in der Heimat zurückließ. 1917 litt er den Tod fürs Vaterland. R. I. P.



Kos Josef, Unteroffizier im 20. bayer. Inf.-Regt., geboren am 27. März 1893 in Tiefenberg, Gde. Osterchwang. Er arbeitete auf dem elterlichen Anwesen seiner verwitweten Mutter und zog am 1. Mobilmachungstage mit seinem Regt. gegen den Feind. Am 16. Mai 1917 opferte er sein junges Leben für sein Vaterland. R. I. P.



Bildstein Jakob, Gefreiter in einem Inf.-Regt., geboren am 26. Juni 1883 in Grödenbach. Er besuchte die landwirtschaftliche Winterschule in Jünnersdorf mit gutem Erfolg und wurde bei Gründung des Vereins ehem. Landwirtschaftsschüler zum ersten Vorsitzenden gewählt. Bei Kriegsbeginn übernahm er das väterliche Landwirtschaftsanwesen. Er wurde am 29. März 1915 einberufen und kam am 30. Mai 1915 ins Feld. Seine Tüchtigkeit wurde durch die Verleihung des Militärverdienstkreuzes anerkannt. Am 22. März 1917 erlitt er eine schwere Verwundung; ihr ist er am 30. März in einem Feldlazarett erlegen. R. I. P.



Jörg Ludwig, Gefreiter im 4. Chevauleger-Regt., geboren am 17. April 1894 in Kotteln bei Kempten. Er war vor Kriegsausbruch als Weibschüler in Augsburg, wurde während der Mobilmachung einberufen und kam am 8. Jan. 1915 vor den Feind. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und dem Militärverdienstkreuz mit Krone und Schwertern ausgezeichnet, ist er am 3. Mai 1917 schwer verwundet in einem Feldlazarett für sein Vaterland gestorben. R. I. P.



Hindelang Alois, Soldat in einem bayer. Inf.-Regt., geboren am 4. März 1886 in Schwand, Gde. Oberstdorf. Vor seiner Kriegseinberufung hatte er die Käferei in Unterbuch bei Sulzberg inne. Nach seiner militärischen Ausbildung wurde er am 1. März 1917 ins Feld abgestellt. Nach kaum 8 Wochen opferte er sein Leben für das Vaterland. Eine Witwe mit einem Kinde beweinen seinen frühen Tod. R. I. P.



Ubrecht Josef, Gefreiter beim 3. bayer. Inf.-Regt., 1. Komp. Geboren am 17. Juni 1893 in Oberhaslach, Gde. Weizried, war er auf dem Anwesen seiner Eltern beschäftigt und zog als aktiver Soldat am 1. Mobilmachungstag mit seinem Regiment gegen den Feind. Nachdem er die erfolgreichen Gefechte seines Regiments mitgemacht hatte, starb er am 20. Mai 1917 den Heldentod. R. I. P.



Singer Josef, Soldat beim 12. bayer. Inf.-Regt., geboren am 12. Juli 1897 in Attenhausen. Bis zu seiner am 14. August 1916 nach Neu-Ulm erfolgten Einberufung war er auf dem elterlichen Anwesen tätig. Am 29. November 1916 kam er ins Feld. Dort opferte er am 23. April 1917 sein junges Leben dem Vaterlande. R. I. P.



Dorn Johann, Vizelfeldwebel beim 20. bayer. Inf.-Regt., geboren am 16. Juli 1889 in Hupprechts, Gemeinde Memhöls. Vom Jahre 1909—13 erfüllte er beim 12. Inf.-Regt., Maschinengewehrkomp., seine Militärpflicht. Als Wagner verdiente er sich dann in Weitenau seinen Unterhalt, bis er am 1. Mobilmachungstage mit dem 20. Inf.-Regt. gegen den Feind zog. In schweren Kämpfen seines Regiments verdiente er sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das Militärverdienstkreuz mit Krone und Schwertern und wurde noch kurz vor seinem Tode zum Vizelfeldwebel befördert. Am 9. Mai 1917 starb er den Heldentod für sein Vaterland. R. I. P.



Schmölz Adolf, Kanonier bei einem bayer. Landst.-Fußart.-Batt., geboren am 8. Juni 1874 in Wehen, Gde. Durach. Vor seiner Kriegseinberufung bewirtschaftete er seine Oekonomie in Ueberbach. Am 20. April 1915 zog er gegen den Feind. Seine Tapferkeit in schweren Kämpfen wurde durch das Eiserne Kreuz 2. Klasse belohnt. Am rechten Oberarm verwundet, erlag er seinen Verletzungen am 7. Juni 1917 in einem Lazarett in Köln a. Rh. Eine Witwe und drei Kinder trauern um ihn. R. I. P.



Hindelang Ignaz, Kanonier beim 4. bayer. Feldart.-Regt., geboren am 21. Oktober 1896 in Oberiefenbach. Vor seiner Kriegseinberufung war er als Weber in der Fabrik in Kotteln tätig und wurde nach seiner militärischen Ausbildung am 4. Januar 1916 ins Feld abgestellt. Für Tapferkeit vor dem Feinde erhielt er das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Am 11. Mai 1917 opferte er sein Leben dem Vaterlande. R. I. P.



Scholz Franz, Pionier bei einer Minenwerferkomp. Geboren am 13. April 1889 in Pfronten. Er arbeitete bis zu seiner Einberufung in der Stickstoffabrik in Troßberg. Nach seiner militärischen Ausbildung kam er am 16. Sept. 1914 zu einem Inf.-Regt. ins Feld. Später zu den Pionieren versetzt, litt er am 16. März 1917 den Heldentod. R. I. P.



Möstle Fidel, Obergefreiter beim 1. bayer. Fußart.-Regt., geb. 12. November 1894 in Gries, Gemeinde Kruggzell. Als Kaufmann in Ravensburg angestellt, zog er am 15. Dezember 1915 zum 1. bayer. Fußart.-Regt. ins Feld. Er opferte am 3. Juni 1916 sein junges Leben dem Vaterlande. R. I. P.

Gute Bücher

für

Ferien- und Sommer-Aufenthalt

Der Weltkrieg im schwäb.

Himmelreich/Eine Erzählung von Peter Dörfler. 14.—15. Tausend. 8°, 263 Seiten. Gebunden M. 3.—.

Erwachte Steine/Was sie von Feindesnot erzählen. 4 Erzählungen aus schwerer Zeit von Peter Dörfler. 8°, 184 Seiten. Gebunden M. 3.—.

La Perniziosa/Roman aus der römischen Campagna von Peter Dörfler. 8°, 279 Seiten. Gebunden M. 4.—.

Jesse und Maria/Roman aus dem Donaulande v. E. von Handel-Mazzetti. 41.—45. Tausend. 8°, 748 Seiten. Billige einbändige Ausgabe gebunden M. 6.—. Luxusausgabe in 2 eleganten Leinenbänden M. 10.—.

Meinrad Helmpersgers denkwürdiges Jahr/Kultur historischer Roman von E. von Handel-Mazzetti. Mit Zierleisten und Initialen von C. Kunst. 18.—22. Tausend. Gebunden M. 6.—.

Die arme Margaret/Ein Volksroman aus dem alten Steyr von E. von Handel-Mazzetti. 41.—44. Tausend. 8°, 392 Seiten. Gebunden M. 6.—.

Stephana Schwertner/Ein Steyrer Roman von E. von Handel-Mazzetti. I. Teil: Unter dem Richter von Steyr. 12. bis 17. Tausend. 8°, 464 Seiten. Gebunden M. 5.—.

II. Teil: Das Geheimnis des Königs. 1. bis 11. Tausend. 8°, 368 Seiten. Gebunden M. 4.50.

III. Teil: Jungfrau und Martyrin. 1.—11. Tausend. 8°, 704 Seiten. Gebunden M. 6.—.

Brüderlein und Schwesterlein Ein Wiener Roman von E. von Handel-Mazzetti. 11.—13. Tausend. 8°, 321 Seiten. Gebunden M. 5.—.

Deutsches Recht und andere Gedichte von E. von Handel-Mazzetti. 5.—9. Tausend. 8°. Gebunden M. 3.—.

Imperator!Fünf Kaiserlieder von E. von Handel-Mazzetti mit 5 Bildnissen in Kunstdruck. In Orig.-Geschn. M. 1.80.

Kleine Erzählungen/Von Karl Domanig. 3. Aufl. 8°, 216 Seiten. M. 3.50.

Tiroler Hausgärtlein/Ein Volksbuch von Karl Domanig. 2. Auflage. 8°, 414 Seiten. Gebunden M. 6.—.

Der Abt von Fiecht/Von Karl Domanig. 6. Aufl. 8°, 72 S. Gebd. M. 2.80.

Um Pulver und Blei/Eine epische Dichtung von Karl Domanig. 8°, 80 Seiten. Gebunden M. 2.—.

Der Tiroler Freiheitskampf Dramatische Trilogie mit einem Vor- und Nachspiel. Von Karl Domanig. 2. durchaus verbesserte Auflage. 8°, 488 Seiten. Gebunden M. 5.—.

Die Sendlinge von Voghera Roman von Ilse von Stach. 8°, 423 Seiten. Gebunden M. 6.—.

Bosnisches Tagebuch/Von Bernhard Wieman. Mit zahlreichen Illustrationen und Vollbildern. 8°, 230 Seiten. Gebunden M. 4.50.

Er zog mit seiner Muse/Von Bernhard Wieman. Buchschmuck von Franz Hecker. 2. Auflage. 8°, 178 Seiten. Gebunden M. 3.50.

Am Wege des Lebens/Novelle von Bernhard Wieman. 66 Seiten. Gebunden M. 2.—.

Hohe Sonnentage/Ein Ferienbuch aus der Provence und Tunesien. Von Dr. Nikolaus Welter. 8°, 384 Seiten. Gebunden M. 5.—.

Im Banne der Berufung/Roman von Leo Balet. Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Holländischen von Else Otten. 2. Auflage. 8°, IV und 192 Seiten. Gebunden M. 3.50.

Seele, die du unergründlich Kleinodien deutscher Lyrik von Christoph Flaskamp. 8°, 252 Seiten. Gebunden M. 5.—, in feinem Lederband M. 7.—.

Aus Krieg und Frieden/Novellen von Karl Linzen. 8°, 208 S. Geb. M. 3.50.

Marte Schlichtegroll/Roman von Karl Linzen. 8°, 667 S. Gebund. M. 6.—.

Ein Liebeslied und andere Gedichte von Philipp Witkop. 8°, 96 Seiten. Gebunden M. 3.50.

Jos. Kösel'sche Buchhdlg., Kempten-München

ALPURSA

Chocolade u. Cacao



der
Alpursa-Werke
Biessenhofen ~ Allgäu ~